

Datum: 01.10.19

## „Was ist das für eine unbarmherzige Kirche“

WALTROP. Claudia Mönius verdeutlichte beim Christlichen Freitagforum, warum sie dennoch eine tiefe Bindung zu Gott und Spiritualität verspürt.

Von Tamina Forytta

**D**ie Reihen werden lichter – so empfindet es Claudia Mönius, wenn sie den Themenkomplex Kirche, Religion, Glauben, Spiritualität anspricht: Immer mehr Menschen wendeten sich ab. „Geh mir weg damit“ – auch dieses Pauschalurteil hört die Autorin des Buches „Feuer der Sehnsucht. Spiritualität einfach leben“ häufig, wenn sie diese Begriffe ins Gespräch bringt. Sie selbst hätte allen Grund „Geh mir weg damit“ zu sagen, wurde sie doch im Teenager-Alter von einem katholischen Priester missbraucht. Anstatt sich aber abzuwenden, habe sie wieder zur katholischen Kirche zurückgefunden. Es lohne sich, sich einzulassen auf Gott und sich für ihn zu öffnen, sagte die Nürnbergerin bei ihrer Lesung im Rahmen des Christlichen Freitagforums von VHS und katholischer wie evangelischer Kirchengemeinde in Waltrop. Doch genau da habe es oft schon: „Gott“, da habe mancher ein Bild von einem „Mann mit Rauschbart“ vor Augen; zugleich bringe es bisweilen die Assoziationen mit Freudlosigkeit oder mit Strafen mit sich. „Was mussten wir früher für gruselige, langweilige Gottesdienste aushalten!“

Claudia Mönius ist überzeugt: „Das Christentum ist überhaupt nichts Rückständiges.“ Doch es komme eben darauf an, wie man sich nähere. „Gott macht sich auf ganz verschiedenen Wegen bemerkbar.“ Sie selbst, so erzählt sie offen ihren Zuhörern im Haus der Begegnung, habe lange Zeit keinen Partner gehabt, sich dennoch sehnlichst einen gewünscht. Eines Tages habe in ihrer Heimat in der Kirche St. Klara am Valentinstag eine Segnungsfeier für „Menschen, die zusammengehören“ stattgefunden. Und sie ging hin. Reihete sich, ihren gesamten Mut zusammennehmend, in die lange Schlange ein. In die Schlange der Paare. Und sie – allein – bekam auch einen Segen. Für sich und ihren Mann.

**Fortan jeden Tag für ihren Mann gebetet**

Fortan habe sie für ihn gebetet, jeden Tag. Es habe noch weitere fünf Jahre gedauert, bis er auftauchte, was sie zwischenzeitlich zum Hadernden brachte: „Hat Gott ihn mir zu Fuß vom anderen Ende der Welt geschickt oder was?“, beschrieb Claudia Mönius humorvoll ihre damaligen Gedanken. Aber er kam, der Mann, mit dem Claudia Mönius heute glücklich verheiratet ist – und den einzigartigen Moment am Valen-



Claudia Mönius war die Referentin beim „Saison-Auftakt“ des Christlichen Freitagforums. –FOTO: FORYTTA

tinstag in der Kirche St. Klara, den werde sie nie vergessen. „Wie an eine Starkstromleitung angeschlossen“ habe sich das angefühlt.

Nicht jeder kennt sicherlich solche Augenblicke – doch Claudia Mönius schildert auch ganz „profane“ Szenen, in denen sie die Gegenwart Gottes – oder besser: die „religio“, die Rück-Bindung an Gott – verortet. Innezuhalten, statt sich mit Smartphone und Co. abzulenken, da sei ein guter Weg. Beim

Warten darauf, dass der Wasserkocher das Wasser fertig erhitzt hat, könne man doch durchaus darüber nachdenken, wie gut es sei, bedenkenlos Wasser aus der Leitung trinken zu können, das Gerät überhaupt zu besitzen, ein Haus oder eine Wohnung zu haben und nicht in einem zügigen Bretterverschlag zu hausen.

Claudia Mönius schonte indes „ihre“ Kirche nicht. „Was ist das für eine unbarmherzige Kirche, die einen geschiedenen Mann nicht wieder heiraten lässt“ – wie in ihrem Falle geschehen. Und: Die Zuversicht, die sie vor anderthalb Jahren, als sie ihr Buch herausbrachte, noch getragen habe und die Hoffnung auf dringende notwendige Veränderungen, die Papst Franziskus anstoßen würde, die seien mittlerweile wieder etwas geschwunden. „Diesen kirchlichen Machtapparat, seine Arroganz und sein unbarmherziges Regelwerk, das müssen wir hinter uns lassen.“

Und doch: Das Gebet, das sei ihr „wie der Unterfaden der Nähmaschine – er trägt alles und hält alles“ und laufe eben stets mit. Beten sei mitnichten „irgendwas blabbern und um irgendwas bitten“, sondern jenseits fester Bestimmungen könne jeder seine ganz eigene Gebetsform finden.